

Bezugspreise: Durch unsere Zeitungsverkäufer und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum und sechszeiliger Wiesbadener 20 Pf., von anderen 25 Pf. Im Resten: die Zeile aus sechszeiliger Wiesbadener 1.— Mk., von anderen 1.25 Mk., Rabatt nach anliegenden Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei ungewöhnlicher Verbreitung der Anzeigen werden nach Abrede, bei Anzeigenerhöhen u. s. w. der billigste Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rumbach, Nauvord, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 129, Redaktion Nr. 132.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die samstägliche Wochenbeilage „Kochrezepte“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallfall infolge Unfall bei der kaiserlichen Lebensversicherungsanstalt versichert. Bei den Abonnenten der „Kochrezepte“ gilt, soweit aus dem einen oder anderen Grunde die Lebensversicherungsanstalt aussteigt, der Vertrag bis zum 24. September nach dem Unfall in der üblichen Weise zu beenden. Todesfälle müssen sofort, Unfälle oder Verletzungen innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der kaiserlichen Lebensversicherungsanstalt zu beziehen sind.

Nr. 217

Montag, 16. September 1912.

27. Jahrgang

Konfessionsstatistik.

Nachdem bereits eine Anzahl Bundesstaaten das Ergebnis der mit der letzten Volkszählung verbundenen Konfessionszählung veröffentlicht haben, liegen jetzt die konfessionsstatistischen Differenz für das gesamte Reich vor. Danach zählte Deutschland unter 64 925 000 Einwohnern am 1. Dez. 1910 39 901 421 Evangelische (61,59 Prozent), 23 821 453 römische Katholiken (36,69 Prozent), 233 946 andere Christen (0,44 Prozent), 615 021 Israeliten (0,95 Prozent), 2114 sonstige Befenner nichtchristlicher Religionen, 205 900 „Personen anderen Bekenntnisses“ (0,32 Prozent), 6188 ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Die Verteilung in Preußen entspricht ungefähr der im Reich (unter 40 Millionen Einwohnern fast 25 Millionen Protestanten, aber 14 1/2 Millionen Katholiken); eine katholische Mehrheit weisen von den übrigen Bundesstaaten bekanntlich nur Bayern, Baden sowie Elsaß-Lothringen auf, einen namhaften Anteil von Katholiken außerdem Württemberg, Hessen, Oldenburg und das Harz. Sachsen; hier ist durch starke Zuwanderung die Zahl der Katholiken auf 2 300 000 gestiegen, unter einer Gesamtbevölkerung von 4 800 000; ähnlich ist das Verhältnis in Hamburg).

Von besonderem Interesse mußte (nach den bereits früher bekannt gegebenen Ergebnissen aus Preußen und Bayern) zweierlei sein. Erstens das Zahlenverhältnis von Protestanten und Katholiken; zweitens die Zahl der Dissidenten. In Bezug auf die übrigen Zahlen wäre zu sagen, daß der Anteil der Israeliten auch in der letzten Zählung (1906–10) langsam zurückgegangen ist (er ist nämlich unter 1 Prozent gesunken, 1871 betrug er noch 1,25 Prozent; daß er bei der Gewerbezählung 1907 noch niedriger ermittelt wurde, als jetzt, kommt nicht in Betracht, weil bei dieser Zählung — nicht von den Behörden, wohl aber von Privatpersonen, die die Züge ausfüllten — offenbar auf genaue Angabe des Bekenntnisses ihrer Angehörigen weniger Wert gelegt worden ist; nur so erklären sich einige seltsame Abweichungen der damaligen Differenz). Der Grund für dieses Zurückgehen des israelitischen Anteils liegt mindestens z. T. darin, daß zahlreiche Juden zum Christentum übertraten; an sich, obwohl ist auch die Zahl der Israeliten ein wenig gewachsen. Die sonstigen Christen, Angehörige kleinerer Kirchen und Gemeinschaften haben im ganzen, wenn man die starke Propaganda mancher Sekten bedenkt, ihren Anteil nicht gesteigert; ungewöhnlichen Erfolg haben sie nur in Schamberg-Gruppe gehabt, wo sie von 103 auf 1814 stiegen, so daß sie dort fast 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Von denen, die überhaupt kein Bekenntnis angaben, ist über ein Drittel in Bremen (22,2), doch ist das noch nicht 1 Prozent der bremischen Einwohner).

Was nun das Verhältnis der Protestanten und Katholiken zu einander anlangt, so ist bekanntlich in Preußen seit 1871, im ganzen Reich seit 1890 eine stärkere Zunahme der Katholiken zu beobachten, teils infolge härterer natürlicher Vermehrung. — Dabei wird aber diese Rechnung auf Rechnung härterer Zunahme der „Personen anderen Bekenntnisses“. Dabei ist, wie schon früher, zu beobachten, daß im außerpreussischen Deutschland die Sache für die Protestanten günstiger steht als in Preußen; hier ging ihr Anteil nicht nennenswert zurück (von 61,26 auf 61,28 Prozent), bei der Katholiken aber nahm hier nicht nur nicht zu, sondern ging viel stärker zurück (von 37,50 auf 37,30). Die Tendenz der Entwicklung ist also noch wie vor in Preußen und in den anderen Staaten (diese als Gesamtheit genommen) entgegengesetzt, und zwar verliert der Katholik immerhin offenbar wesentlich in den ohnehin ganz überwiegend protestantischen Mecklenburg viele verstreute Angehörige.

Endlich die große Zunahme der „Personen anderen Bekenntnisses“. Es sind das wohl fast nur Konfessionslose. Sie sind von 17 208 auf 205 900 gestiegen, ihre Zahl hat sich vervielfacht! Ein Drittel davon kommt auf Berlin und Brandenburg, wo ja die von der Sozialdemokratie betriebene Antikristusbewegung aus der Landeskirche den meisten Erfolg gehabt hat; in Berlin ist jeder 55. Einwohner konfessionslos; in Bremen gar jeder 25. Immerhin soll man ihren Erfolg nicht überschätzen; aus ganzem Reich berechnet, zählen die Konfessionslosen erst 3 auf 1000.

2. Deutscher Mittelstandstag.

Der 2. Deutsche Mittelstandstag wurde am Sonntag vormittag in Braunschweig unter harter Beteiligung aus allen Teilen des Reiches durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Oberle-Rosen, mit einer programmatischen Ansprache über die Notlage des Mittelstandes eröffnet. Vertreter hatten entfaltet das Reichsamt

des Innern, das Reichspostamt, das preussische Ministerium für öffentliche Arbeiten, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, das braunschweigische Ministerium und die sächsisch-staatliche Regierung, die alle die Förderung des Mittelstands in Aussicht stellten. An den Kaiser, den König von Sachsen und den Regenten des Herzogtums Braunschweig wurden Fuldigungstelegramme gesandt.

Ein stolzes Kaiserwort.

Bei der Kritik nach der Beendigung der Kaisermandover ließ der Kaiser, wie die „Völsiger Neuesten Nachrichten“ berichten, in glänzendem freien Vortrag das ganze Kaisermandover in allen seinen Phasen Revue passieren. Er hob besonders die würdevolle Beendigung des Elbabschnittes durch das sächsische Reservement hervor. Der Kaiser schloß mit den mit erhobener Stimme gesprochenen Worten:

Die Leistung solcher Anstrengungen, wie sie das diesmalige Kaisermandover gebracht hat, kann und keine Armee der Welt nachmachen!

Dieses stolze Kaiserwort, das in ganz Deutschland lebhaften Widerhall erweckt wird, kommt gerade zur rechten Zeit, hatten doch wieder einmal ausländische Blätter behauptet, der Kaiser habe bei den schweizerischen Mandovern einen Vergleich zwischen deutschen und schweizerischen Truppen gezogen, der nicht zum Vorteil der ersteren ausgefallen sein soll.

Briten und Franzosen im Mittelmeer.

Die Reorganisation der englischen Mittelmeerflotte scheint nach einer Meldung aus Malta nun doch früher vorgenommen zu werden, als ursprünglich vorgesehen war. Der englische Kreuzer „Suffolk“, der sich augenblicklich in den heimischen Gewässern befindet, wird nicht mehr nach dem Mittelmeer zurückkehren. Auch der englische Kreuzer „Monaghan“ hat den Befehl erhalten nach England zurückzukehren. Die beiden Kreuzer „Hampshire“ und „Good Hope“ werden nicht mehr im Mittelmeer verbleiben. Dagegen hat der Kreuzer „Shannon“ bereits Befehl erhalten nach Malta in See zu gehen und demnächst sollen weitere Kriegsschiffe dorthin abgehen.

Nach einer offiziellen Pariser Meldung werden die sechs Panzerschiffe des dritten französischen Geschwaders voraussichtlich dem Hafen von Biserta zugeteilt werden, da man nicht daran denken könne, die Verproviantierung der gesamten Flotte dem Kriegshafen von Toulon allein zu überlassen. Ueber die Konzentrierung der Flotte im Mittelmeer erklärte der Deputyminister des Marine-Departements, Danielou, einem Berichterstatter: Die Entscheidung des Marineministers war seit langem vorgesehen. Das aus schon veralteten Schiffen bestehende dritte Geschwader könnte, auf seine eigenen Mittel angewiesen, gegen ein Dreadnought-Geschwader nichts ausrichten, aber als Nachhut des ersten Geschwaders werden die Panzerschiffe des dritten Geschwaders einen wichtigen Faktor bilden. Fraglich aber ist es, ob es besser ist, die Konzentrierung unserer Seestreitkräfte im Mittelmeer oder in der Nordsee zu vollziehen. (Die Flottenkonzentration in Afrika wird in Italien sicher äußerst peinlich empfunden werden. Der Kriegshafen Biserta in Tunis, etwa an der Stelle des alten Karthago gelegen, bedroht Italien in der Flanke; seine Verankerung durch Frankreich im Jahre 1881 war es, die Italien an die Seite der mitteleuropäischen Kaiserreiche trieb. Ein französisches Geschwader in diesem Hafen bildet eine beständige Bedrohung Italiens. Red.)

Rundschau.

Der Eucharistische Kongress.

Die geistliche Prozession des Eucharistischen Kongresses setzte sich gegen 1/2 Uhr von dem Stephansdom aus in Bewegung. In einem achtpännigen Salawagen saßen die Kardinal von Ruffum und Nagl mit dem Allerheiligsten. Ebenfalls in einem achtpännigen Wagen folgte der Kaiser Franz Josef mit dem Erzherzogthronfolger Franz Ferdinand und in weiteren Salawagen die übrigen Erzbischöfe. Die geplante Feldmesse vor dem äußeren Burgtor mußte wegen der schlechten Witterung unterbleiben, dagegen fand eine stille Messe in der Hofburg statt.

Neueinteilung der Armeekorpsinspektionen.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Rabinetsorder über die Änderung in der Zusammensetzung der bestehenden Armeekorpsinspektionen. Danach werden statt der bisherigen sechs Armeekorpsinspektionen am 1. Oktober deren sieben gebildet und folgendermaßen zusammengelegt: Erste Armeekorpsinspektion (Berlin) aus dem 2., 5. und 9. Armeekorps; zweite Armeekorpsinspektion (Münster) aus dem 6., 11., 12. (1. Königlich sächsischen) und 14. (2. Königlich sächsischen) Armeekorps; dritte Armeekorpsinspektion (Darmstadt) aus dem 7., 10., 18. und 20. (Königlich württembergischen) Armeekorps; vierte Armeekorpsinspektion (München) aus dem 3. und 4. Armeekorps und dem 1., 2. und 8. Königlich bayerischen Armeekorps; fünfte Armeekorpsinspektion (Karlsruhe) aus dem 14. und 15. Armeekorps; sechste Armeekorpsinspektion (Berlin) aus dem 1., 17. und 20. Armeekorps; siebente Armeekorpsinspektion (Saarbrücken) aus dem 8., 16. und 21. Armeekorps.

Händlert.

Landtagsabgeordneter Mahardt hat seine Klemmer im Hanjabund und in der Mittelstandsvereinigung niedergelegt, um im Interesse des Handwerks seine volle Unabhängigkeit zu gewinnen.

Vom General Nogi.

General Nogi hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er entstammte einem alten Samurai-Geschlecht. Bereits während der Satsuma-Revolution leitete er seinem Vaterland als Befehlshaber des 14. Regiments große Dienste, indem er die Rebellen in einer Reihe von Schlachten niederrang, wobei er selbst einmal tödlich verletzt wurde. Nach Niederwerfung des Aufstandes zeichnete er sich besonders in der Ausbildung des japanischen Heeres unter General Meiji aus. Beim Ausbruch des Sinesisch-japanischen Krieges war er Befehlshaber der 1. Brigade und während des russisch-japanischen Krieges kommandierte er das 8. Armeekorps, das Port Arthur zu Fall brachte. Auch die Schlacht bei Mukden wurde durch ihn für die Japaner gewonnen, da er einen glücklichen Flankenangriff gegen den linken Flügel der Russen unternahm, der diese zum Zurückgehen zwang. Für seine Verdienste wurde er im Jahre 1895 zum Baron und im Jahre 1906 zum Grafen Marosato erhoben. Der deutsche Kaiser verlieh dem verdienstvollen General nach Ueber die letzten Stunden des Generals Nogi werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Am Freitag Morgen ließ Nogi den Photographen zu sich kommen, der ihn und seine Gattin im Garten der Wohnung photographieren wollte. Dann besaß sich Nogi zur Trauerfeier in den Palast und verweilte dort längere Zeit in dem Gemache, wo die Leiche des Kaisers aufbewahrt wurde. Auf dem Rückweg nach seiner Wohnung sprach er im Palast des Prinzen Fushimi vor, wo er noch als Obmann des Empfangscommittees tätig war.

Der dramatische Selbstmord, der sich in einem der größten Augenblicke des nationalen Lebens ereignete, wird von hervorragenden Militärs und Staatsleuten als eine herrliche Tat und patriotische Handlung der Ergebenheit angesehen. Aber da die Nation in tiefer Trauer und der Kaiser in völliger Abgeschiedenheit ist, wird es unmöglich sein, dem toten General die gebührenden letzten Ehren zu erweisen. Infolgedessen wird amtlich von dem Tode Nogis keine Kenntnis genommen. Wie es heißt, hat der General noch Briefe hinterlassen, in denen er die Beweggründe seiner Tat angibt.

Erster Delegiertentag des Hanjabundes für Hessen-Nassau.

lt. Frankfurt a. M., 15. Sept.

Der Provinzialverband des Hanja-Bundes für Hessen-Nassau trat heute unter dem Vorsitz des Bankiers Moritz M. Hohenemser (Frankfurt a. M.) zu seiner ersten Delegiertenversammlung zusammen. In seiner Begrüßungsansprache drückte der Vorsitzende seine Freude über den nunmehr erfolgten Zusammenschluß aller in der Provinz bestehenden Ortsgruppen zu einem großen Verbande mit dem Vorort Frankfurt aus. Freiherr v. Nichte-Hofen begrüßte im Auftrage des Zentralverbandes die Tagung.

Die Versammlung trat sodann in die Beratung der veränderten Satzungen ein, die einstimmige Annahme fanden. Der Provinzialverband Hessen-Nassau umfaßt nunmehr die Provinz Hessen-Nassau, das Fürstentum Waldeck und den Kreis Wehlart. In das Präsidium des Verbandes wurden gewählt: Bankier Hohenemser (Frankfurt), 1. Vorsitzender, Rentner Albert Sturm (Wiesbaden), 2. Vorsitzender, Obermeister W. A. A. (Cassel), Stellvertreter, Handelsagent H. Haupt (Frankfurt), 1. Schriftführer, Fabrikbesitzer Privat (Griedrichsdorf), 2. Schriftführer, Otto Goldmann (Frankfurt), 1. Schatzmeister, Direktor Ehlers (Frankfurt), 2. Schatzmeister, Direktor H. H. H. (Korbach), 1. Kassier, Direktor H. H. H. (Korbach), 2. Kassier, Dr. Scholl (Korbach), 1. Rechtsanwalt, Dr. Hellbrunn (Frankfurt) als juristischer Beirat und Syndikus H. Goerrig (Frankfurt) als Geschäftsführer.

Ueber die nächsten Aufgaben des Bundes sprach Syndikus Goerrig. Der Bund richtet eine Auskunftsstelle ein und läßt Vorträge und Buchhaltungsstunde abhalten. Rentner Sturm (Wiesbaden) forderte für eine mehr aktive Arbeit auf und ersuchte, jedes Sonderinteresse zurückzustellen. Direktor H. H. H. (Korbach) regte die Aufstellung von Vorschlagslisten für Gewerbe- und

fen. Tot.: 127:10. Pl.: 43, 41, 75:10. — Terra-Handicap. 5000 M. 1800 Meter. 1. Borden's „Hajham“ (Torle), 2. „Marius“, 3. „Duberius“, 9. liefen. Tot.: 42:10. Pl.: 17, 31, 17:10. — Fortuna-Preis. 10000 M. 3000 Meter. 1. E. und W. Wagners „Sanuzza“ (Weishaupt), 2. „Grunewald“, 3. „Grave“, 7. liefen. Tot.: 13:10. Pl.: 11, 17, 13:10. — Verlorenrennen. 7500 M. 1600 Meter. 1. von Ujvary's „Gantake“ (Emih), 2. „Vod Rayot“, 3. „Abelard“, 9. liefen. Tot.: 45:10. Pl.: 14, 17, 21:10. — Gladiatoren-Preis. 2000 M. 1000 Meter. 1. Dr. Kiese's „Maaslieb“ (Printen), 2. „Gela“, 3. „Mitterschlag“, 9. liefen. Tot.: 28:10. Pl.: 17, 16, 105:10. — Arremmer-Härdrennen. 4200 M. 1600 Meter. 1. Valbun's „Ditrid“ (Hoffmann), 2. „Hij-riter“, 3. „Atlanta“, 9. liefen. Tot.: 70:10. Pl.: 22, 17, 63:10. — Preis von Marabau 4000 M. 1000 Meter. 1. Graf Schmitz's „Cherry Goldier“ (Weishaupt), 2. „Mellon Per“, 3. „Rofel“, 6. liefen. Tot.: 62:10. Pl.: 24, 23:10.

F. Essen-Steele, 15. Sept. (Privattelegr.) Hienbergs-Jagd-Meilen. 1800 M. 3000 Meter. 1. H. Blatt's „Geraldine“ (Unterholzer), 2. „Antimone“, 3. „Perdita“, 9. liefen. Tot.: 19:10. Pl.: 13, 14, 18:10. — Spiel-Jagd-Meilen. 1500 M. 3400 Meter. 1. H. und M. Klonne's „Wild Girl“ (Unterholzer), 2. „Good“, 3. „Schroder's „Habe-hald“ (Dyhr), 2. „Dodger II“, 3. „Vinty“, 4. liefen. Tot.: 15:10. Pl.: 13, 21:10. — Schellenberg-Jagd-Meilen. 1600 M. 3400 Meter. 1. H. Greyer's „Sea Sid“ (Unterholzer), 2. „Wanderburg“, 3. „Blumenhane“, 4. liefen. Tot.: 31:10. Pl.: 14, 18:10. — Essen-Steele-Jagd-Meilen. 1500 M. 3200 Meter. 1. „Carl“ (Dyhr), 2. „Lambull“, 3. „Hij-riter“, 4. liefen. Tot.: 30:10. — Herbst-Jagd-Meilen. 2000 M. 3000 Meter. 1. Frn. R. März's „Gorilla“ (Unterholzer), 2. „Balkette“, 3. „Gay-Paris“, 5. liefen. Tot.: 53:10. Pl.: 19, 15:10.

s. Dresden, 15. Sept. (Privattelegr.) Preis von Meissen. 3000 M. 3000 Meter. 1. Frn. M. Braun's „Rimst“ (Streit), 2. „Samum“, 3. „Kothaut“, 6. liefen. Tot.: 20:10. Pl.: 17, 30:10. — Preis von Riehl. 2500 M. 3000 Meter. 1. Frn. E. v. Arnim's „Blitz“ (Loffe), 2. „Chauri“, 3. „Clara“, 8. liefen. Tot.: 56:10. Pl.: 12, 12, 11:10. — Preis von Riehl. 3000 M. 2800 Meter. 1. Frn. M. Reichensbach's „Sundicus“ (Herr Dohle), 2. „Kufte“, 3. „Lobelia“, 4. liefen. Tot.: 28:10. Pl.: 15, 25:10. — Wettler-Gürden-Meilen. 1000 M. 3200 Meter. 1. Frn. P. v. Trebow's „Rudis“ (Streit), 2. „Blumenflor“, 3. „Sturmwind II“, 3. liefen. Tot.: 30:10. Pl.: 11, 10:10. — Preis von Schiffo. 5000 M. 2000 Meter. 1. Frn. B. Thiede's „Germania I.“ (Commayich), 2. „Sigismund“, 3. „Blad River“, 6. liefen. Tot.: 25:10. Pl.: 14, 15, 20:10. — Meiden-Jagd-Meilen. 4000 M. 4500 Meter. 1. Frn. R. Kreyer's „Mille“ (Frederede), 2. „Gold-währ“, 3. „Lo ipio“, 4. liefen. Tot.: 34:10. Pl.: 16, 17:10.

□ Longchamp, 15. Sept. (Privattelegr.) Prix de la Prairie. 5000 Frs. 2000 Meter. 1. Edouard Rann's „Science“ (J. Chibis), 2. „Vagire“, 3. „Muscadin IV“, 10. liefen. Tot.: 53:10. Pl.: 29, 25, 21:10. — Prix de Sablonville. 10000 Frs. 1100 Meter. 1. W. R. Vanderbilt's „Sweetmeat“ (C'Neill), 2. „Sans le Sou“, 3. „Not de l'Or“, 18. liefen. Tot.: 190:10. Pl.: 32, 20, 27:10. — Prix Royal-Dal. 50000 Frs. 3000 Meter. 1. J. San Miguel's „Gorgorito“ (Charpe), 2. „Saint Ange III“, 3. „Amoureux III“, 9. liefen. Tot.: 60:10. Pl.: 19, 16, 15:10. — Prix de la Gelle-Saint-Cloud. 5000 Frs. 2000 Meter. 1. P. Rellier's „Caprine“ (Warner), 2. „Hise“, 3. „Hidellissima“, 10. liefen. Tot.: 85:10. Pl.: 28, 16, 34:10. — Omnium. 40000 Frs. 2400 Meter. 1. Henri Andre's „De Municipal“ (Marb), 2. „Triplette“, 3. „Ben y Wlo“, 14. liefen. Tot.: 100:10. Pl.: 35, 44, 52:10. — Prix de Glatigny. 6000 Frs. 2000 Meter. 1. Comte de Vertue's „Mler“ (Stern), 2. „Tate Arc“, 3. „Abel“, 5. liefen. Tot.: 87:10. Pl.: 19, 30:10.

§ Wien, 15. Sept. (Privattelegr.) Jubiläums-Preis. 47600 Kr. 2400 Meter. 1. Frn. A. Dieher's „Poker“ (Wagn), 2. „Marafisti“, 3. „Tica“, 9. liefen. Tot.: 49:10. Pl.: 35, 47, 38:20.

Luftschiffahrt.

Zusammenstoß in den Lüften.

P.O. Chicago, 15. Sept. (Telegr.) Ein schwerer Unfall hat sich gestern auf dem hiesigen Cicero-Flugplatz ereignet. Zwei Flugmaschinen flogen in einer Höhe von 75 Fuß zusammen und stürzten zur Erde herab. Die Piloten, Georg Meische und Howard Will, wurden unter ihren Apparaten begraben. Meische wurde schwer verletzt, unter den Trümmern seines Aeroplans hervorgezogen, auch Will lebte noch, als man ihm zu Hilfe kam, doch dürfte er seinen schweren Verletzungen erliegen.

Dermisches.

Das Erdbeben am Rarmaremeer

hat schwere Verwüstungen angerichtet. Teile der Städte Chora, Mrofiton, Oanos und Galtipoli, die bei dem letzten Erdbeben verschont geblieben waren, sind jetzt fast vollständig zerstört. Auf der Insel Tenedos sind viele Opfer zu beklagen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Raubmord. Samstag Abend wurde der in der Neuen Winterfeldstraße in Berlin-Schöneberg wohnende 63jährige Rentier Fuß von dem 39jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietruszewski ermordet. Dieser war früher in dem Fuß gehörigen Delikatwarengeschäft in Schrimm als Lehrling tätig gewesen. Der Täter wurde gleich nach der Tat in der Wohnung verhaftet. Nach dem Geständnis Pietruszewski's ersuchte dieser den Rentier Fuß um Geld zur Ueberfahrt nach Argentinien. Als der Rentier sich weigerte, drang der Mörder mit gezücktem Messer auf ihn ein. Der Bedrohte gab darauf sein Portemonnaie mit 100 Mark. Der Mörder glaubte nicht, daß Fuß nicht mehr Geld bei sich habe und schlug ihn nieder. Als in diesem Augenblick die Polizei erschien, stürzte er erneut auf ihn und tötete ihn durch Messerschläge.

Bankraub. Als Samstag Vormittag ein Lehrling des Bankhauses Siegelberg in Hannover mit einer Brief-tasche, die 10000 M. kassierte Gelder enthielt, das Bankhaus betrat, um das Geld abzuliefern, entriß ihm ein etwa 30jäh-riger, gut gekleideter Mann die Tasche und entfloß. Der Lehrling und mehrere Beamte der Bank, die auf die Hilfe-rufe des Verübten herbeieilten, nahmen sofort die Ver-folgung des Räubers auf und es gelang ihnen auch, ihn nach kurzer Jagd festzunehmen und der Polizei zu über-geben.

Beim Hotelbrand umgekommen. In dem bekannten russischen Badeort Dungenburg brach in der Nacht zum Samstag eine Feuerbrunst aus, der auch mehrere Men-schenleben zum Opfer fielen, darunter die Frau des russi-schen Gesandten Davidoff und die Sekretärin Fräulein Pratten. Das Feuer kam während der Nacht im Hotel „Trauener Hof“ zum Ausbruch, doch konnten sich alle

Gäste noch rechtzeitig retten. Da erkrankte sich Frau Brat-ten, daß sie eine Handtasche mit 3500 Rubel Inhalt in ihrem Zimmer liegen gelassen hatte und kurzge, gefolgt von ihrer Freundin, Frau Davidoff, in das brennende Haus zurück. Kaum waren die beiden Damen darin verschwun-den, als die Flammen tragend einströmten. Die Leichen der beiden Unglücklichen wurden später unter den Trümmern des Hauses gefunden. Dann griff das Feuer auf Kambar-häuser über, die vollständig niederbrannten. Hierbei sa-uen noch einige andere Personen ihren Tod.

Revuette im Gefängnis. Im Gefängnis des Kreisge-richts zu Zarnopol brach wegen der Verurteilung zweier Ju-genden, die sich gegen die Disziplin erhoben hatten, eine Re-vuette aus. Die strahlende gesammelte launliche Gesen-jaeden und das gesamte Juvenat und verprügelten die Ausseher. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte Militär requiriert werden, welches mit blanter Waffe gegen die Ausgeleitenden vorging.

Leutnant. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 1/2 Uhr wurde in Wilmsdorf nach einem kurzweiligen Streit der Kaufmann Hermann Feinze auf offe-ner Straße von dem Armetten Geiz durch fünf Revol-verkugeln getötet.

Spargwäger und Ernter. Aus Maranaros zeigt wird über Buoapen gemeldet: Infolge der seit 10 Tagen anhal-tenden Regengüsse und die Hitze derart angewachsen, daß im ganzen Komitat totaler Mangel herrscht. Ein großer Teil der Ernte ist weggeschwemmt worden, und das noch nicht eingebrachte Getreide zu arg gelapdet. Der bisher angerichtete Schaden beläuft sich auf über 2 Millionen Kro-nen. In vielen Dörfern dringt das Wasser in die Häuser ein, so daß die Bewohner auf die höher gelegenen Punkte flüchten müssen. Die Ernte steigt rapide infolge der an-dauernden Regengüsse und eines heute niedergegangenen wolkenbruches. Die Stadt Hatzeg ist überflutet. Der hier angerichtete Schaden ist gleichfalls sehr groß. — Aus Budweis meldet ein Telegramm: Infolge der andauernden Regengüsse und die Mangel und ihre Nebenfolge über die Mier getreten und überflutet die ganze Umgebung. Die Kactofelernie ist vollständig vernichtet. Der bisher angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

Tragischer Tod eines Multimillionärs. Der Multi-millionär Salomon Luna aus New-Mexiko, der als Vieh-züchter und Bankier große Reichtümer erworben hat, ist gestern in Socorro auf tragische Weise ums Leben ge-kommen. Er inspierte zu Pferde seine ausgedehnten Ländereien, auf denen sich Hunderttausende Stück Rindvieh befinden. Vor einem großen Kessel, in dem sich Fleisch-tüde befanden, die zu Fleischkonserven verarbeitet werden sollten, schaute plötzlich das Pferd. Luna verlor die Steig-bügel und wurde in den Kessel hineingeschleudert. Er konnte nur noch als verblühte Leiche hervorgezogen werden.

Patentierter Tiere und Pflanzen. Einen bemerkens-werten Vorschlag macht der „Scientific American“. In fast allen Ländern kann sich jeder Erfinder Erfindungen patentieren lassen, soviel er will, manchmal selbst solche, die auf dem Papier sehr schön aussehen, in Wirklichkeit aber nicht ausführbar sind. Anders in es mit den Tier- und Pflanzengütern. Sie bemühen sich oft jahrelang, um eine neue bessere Tier- oder Pflanzengattung hervorzubringen. Der Verkauf bringt ihnen wohl zuerst etwas ein, aber für ihre Arbeit und die Zeit erhalten sie einen entsprechenden Gewinn, weil jeder, der das neue Zuchtprodukt gekauft hat, es nun „nachahmen“ kann, was besonders bei Pflanzen oft sehr leicht ist. Das amerikanische Blatt macht nun allen Ernstes den Vorschlag, auch Zuchtformen von Tieren und Pflanzen patentfähig zu machen. So selbstsam der Gedanke zunächst anmutet, er scheint doch ernster Prüfung wert zu sein.

Rindertragik. Das zweijährige Tochterchen des Bahn-beamten Böhner in Unterhainach bei Koburg fiel beim Spielen in eine Zisterne und ertrank. Auch das sechs-jährige Bräderchen, das sich vergeblich bemühte, sein Schwesterchen zu retten, ertrank.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Wahrheit über Selters.

(Sanierung der Darlehenskasse.)

* Aus nassauischen Genossenschaftskreisen wird uns geschrieben:

Die Ausführungen in Nr. 454 der „Wiesb. Ztg.“ (Abend-ausgabe vom 5. Sept.) zur Sanierungsaktion der Dar-lehenskasse in Selters sind nicht unwillkürlich geblieben. Die Sanierung von zünftiger Seite, der frühere Rentant Meurer sei wegen falscher Behauptungen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, und dieser selbst Meurer habe durch sinnlose Kreditgewährung (in einem einzigen Falle 250000 M.) den Schaden zur Hauptsache verursacht, wird entgegengesetzt:

Wenn der frühere Rentant wegen Verleumdung be-trast worden ist, so wäre diese Verurteilung ja offen-sichtlich zu Unrecht geschehen, weil die betreffende Urkunde tatsächlich verschwunden ist. Dagegen mußte die über Meurer verhängte Untersuchungshaft aufgehoben werden, weil sich die von der Verbandsrevision aufgestellten 22 Anklagefälle samt und sonders als nichtig erwiesen haben.

Aus allem dem wird man nicht recht klug. Wieder steht Behauptung gegen Behauptung. Wir haben deshalb noch-mals Erkundigungen eingelegt, denn es muß endlich Klarheit in den verwinkelten „Fall Selters“ gebracht werden. Diese Klarheit zu erreichen, liegt im Interesse der gegen-wärtigen wieder ausgeschiedenen Mitglieder.

Zuerst soll die Frage beantwortet werden: Woher stammen die großen Verluste des Vereins?

Verlustbringend waren in erster Linie die Trans-aktionen mit Nichtmitgliedern. Ein einziges Konto dieser Art ergibt die Uebernahme von 500000 M. Wechsel, Schul-dscheine usw. — das ist keine vorsichtige Geschäftsführung gewesen, das war das Gegenteil. Vom Verband aus wurde in den Vorjahren wiederholt auf das Risiko aus diesen Wechselgeschäften hingewiesen. Was aber erwiderte die Vereinsleitung? „Wir sehen in dem Wechselgeschäft nichts gefährliches und werden es beibehalten“, so lautet eine Aeußerung laut Protokoll aus dem Jahre 1905. — Der Rentant Meurer suchte trotz offenkundiger Schwirigkeiten, in denen sich der Verein befand, das Eingreifen der Ver-bandsrevision zu hindern. Man darf heute offen sagen: es war die höchste Zeit, daß im Jahre 1910 endlich die Wunde aufgestochen werden konnte. Die Mitglieder tun gut, alle Polemik beiseite zu schieben; handelt es sich doch jetzt nicht um eine Strafe, sondern um eine Sanierungsaktion. Soll diese gelingen, so müssen die gegenseitigen Angriffe und Anklagen aufhören; und mit dem Danonlaufen ist auch nichts getan. Das hieße das Kind mit dem Bade aus-schütten.

Dies gilt es im Gegenteil Stand halten nach dem Grundsatz jeder Genossenschaft: Alle für einen. Der Verein

hatte Ende 1911 noch 220 Mitglieder — diese haben nicht nur die Pflicht ein jeder an seinem Teil mitzuwirken, daß der Karren aus dem Dr. . . gefahren wird. Nein, noch viel mehr ist es eines jeden eigenes Interesse dem not-leidenden Verein durch Zusammenschluß und gemeinschaft-liche Arbeit wieder aufzuhelfen. Die Vogel Strauß-Politik aber, oder die Zänkerlei über das Gemeine sollte man lieber sein lassen.

Der Brand von Moskau von 1812.

Während seines Aufenthaltes in Moskau wurden, wie aus Petersburg geschrieben wird, dem Jaren die Veteranenjahrgänge vorgelegt, die teils aktiv am Feld-zuge gegen Napoleon teilgenommen und dem Brande von Moskau beigewohnt haben, teils zur Zeit des Krieges schon so alt waren, daß sie noch genaue Erinnerungen an diese Zeit bewahrt haben.

Es war eine ganze Reihe von Greisen, die, so gut sie konnten, in einer Front-Aufstellung genommen hatten, um ihren Jaren zu begrüßen, lauter mehr oder weniger hin-fällige, verhüllte Männlein, die als die letzten Zeugen der glorreichen Zeit vom Jaren geehrt werden sollten. Die jüngsten unter ihnen waren 110 Jahre alt, sie waren also sechzigjährige Knaben, als Napoleon seinen Einzug in Moskau hielt. Der älteste der Greise war 123 Jahre alt. Ein noch älterer Augenzeuge von Napoleons Niederlage, der noch gehofft hatte, vor dem Jaren erscheinen zu können, war wenige Tage vorher gestorben. Er hatte das unglaubi-liche Alter von 142 Jahren erreicht, war also schon im mittleren Mannesalter, als Napoleons Siegesbahn in Moskau zu Ende ging. Der älteste der dem Jaren vor-geleiteten Veteranen, der 123jährige Bauer Wintonski, konnte dem Jaren mit zitternder Stimme und in abge-riffenen Worten noch einige Einzelheiten aus der Schlacht bei Borodino erzählen, die er mitemacht hatte. Der Jar hörte dem Greise aufmerksam zu und war augenscheinlich tief ergriffen von der Erzählung des Alten. Der Greis, der selbst natürlich zu jedem eigenen Erwerbe unfähig ist und von dem geringen Verdienst seiner 90 Jahre alten Frau lebt, erhielt vom Jaren ein namhaftes Geldgeschenk.

Der im Alter nächst höhere, der 120jährige Bauer Jabiloski, hatte dem Brand von Moskau beigewohnt. Er wußte sich genau an den Einzug Napoleons, den er mit wenigen Worten schilderte, zu erinnern, und erzählte auch, wie er selber mit seinen Kameraden die Brandfackel in einige Häuser geworfen habe. Auch an Kostopischin, den Retter Moskaus, hat er eine deutliche Erinnerung bewahrt. Der Greis war der rüstigste von allen. Trotz seines hohen Alters war er zu Fuß von seinem Heimatort Ujem nach Moskau geeilt, um den Jaren zu sehen. Der Alte hat noch seine volle Sehkraft und er raucht noch wie in jungen Tagen seine Pfeife. Dann sprach der Jar den 118jährigen Leptew an, der Augenzeuge des Durchzuges der „Großen Armee“ durch Swienzan war. Er hatte Napoleon selbst gesehen und er beschrieb dem Jaren genau die Haltung und das Aussehen des Kaisers. Der 113jährige Gromow hatte dem Durchmarsch des napoleonischen Heeres durch Krasnojarsk beigewohnt und der 120jährige Pljatschenkow hatte den Durchzug durch Kirissanow gesehen. An den Brand von Moskau erinnerte sich deutlich der 110jährige Bauer Schuof, der mit seiner um zwei Jahre jüngeren Frau nach Moskau gekommen war.

Die Manöver der Großherzoglich Hessischen (25.) Division.

Das Gescheh bei Weinheim-Heimersheim.

P.O. Divisionsstabsquartier Bad Kreuznach, 13. Sept. Auf den Höhen nördlich von Weinheim und westlich Heimersheim hatten die „Roten“ unter ihrem Führer, dem Obersten und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 18, Reubaus, eine Verteidigungsstellung vorbereitet, die sowohl für einen Angriff von Weinheim als auch von Alzen-Heimersheim her gute Dienste zu leisten vermochte. Die erste und die zweite Kompanie des Pionierbataillons Nr. 21 und die Infanterieregiment Nr. 115 und 116 hatten sehr geschickt die Stellung durch Schützen- und Dedungs-gräben sowie Artilleriedeckungen wesentlich verstärkt. Die Artilleriestellung hinter der Infanterie war so gewählt, daß das Feuer der Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 5 in der wahrscheinlichen Angriffsrichtung vereinigt, der feindliche Infanterieangriff bis auf die nächsten Entfern-ungen bekämpft und etwaigen Unternehmungen des Geg-ners gegen die Platte wirksam entgegengetreten werden konnte. Seine Hauptkräfte hatte der Kommandeur von „Rot“ bei Erbes-Büdesheim bereitgestellt. Schon am frühen Morgen erhielt er Nachricht, daß feindliche Trup-pen von Eßelborn im Vormarsch auf Alzen und Weinheim seien. Durch das wellige Gelände begünstigt, gelang es der blauen verkräfteten 50. Infanteriebrigade, zu der das Infanterieregiment Nr. 168 und drei Flagenbataillone ge-treten waren, unter Führung des Obersten und Komman-deurs des Infanterieregiments Nr. 118, v. Behr, ohne ernstlichen Kampf Heimersheim und die Höhen westlich de- von zu nehmen. In dem Westreben, die linke Flanke der „Roten“ zu umfassen, entwideten sich die Hauptkräfte der „Blauen“ gegen das meisterhaft bei Höhe 293 westlich Hei-mersheim aufgestellte Garde- Bataillon des Alzen-garderegiments unter Major v. Dven, das zurückgeworfen wurde, aber nicht auf die „roten“ Hauptkräfte auf Erbes-Büdesheim, sondern in der Richtung Bornheim zurückwich. Diesen Augenblick benutzte Oberst Reubaus sehr geschickt, um seinerseits von Erbes-Büdesheim gegen Heimersheim Bornheim mit seinen ganzen Kräften vorzubringen. Trotz-dem der rechte „rote“ vorgehende Flügel durch zwei „Blau“-Bataillone des Infanterieregiments Nr. 118, die von Weinheim heranzogen, gefesselt wurden, gelang es Oberst Reubaus doch, die feindlichen Kräfte auf Alzen-Albig zu-rückzuwerfen. Durch die Hilfe eines aus dem Wäldchen süd-lich von Bornheim gemachten Vorstoßes der „Blauen“ Re-serven (Infanterieregiment Nr. 117) vermochte „Blau“ ohne große Verluste auf Albig zurückzugehen. Bei dem beglei-tenden Rückzug war es den 2er Dragonern von „Rot“ ge-lungen, den Rücken von „Blau“ zu bedrohen und zwei „Blau“-Batterien vom Feldartillerieregiment Nr. 61, die gewaltige Feuerwirkung des verfolgenden Feindes miß-dern sollten, erfolgreich zu attackieren. Auf den Höhen süd-lich Albig war es „Blau“ möglich, Front zu machen, so daß zu seiner Unterhütung das Infanterieregiment Nr. 168 bei Siebelshelm von der angenommenen eingebauten Stellung auf den Höhen des Reubergs südlich von Heimersheim und nördlich des Reubergs folgten und wurde dann durch Kanonendonner von Nordwesten her und durch den Besch- seines auf dem Wäldchen bei Gau-Beckshelm und

Kapoleonshöhe kämpfenden Korps in die Gegend von Gumbshausen zurückgerufen, um dort den Schutz der rechten Flanke des Korps gegen seinen heftigen Gegner und die bei Oppenheim übergehenden Truppen zu übernehmen. „Blau“ ging gegen Abend in der Linie Diebelshausen-Wig-Schaffhausen, „Rot“ bei Wülfen-Gumbshausen, geschützt durch Vorposten, zur Ruhe über.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie Prinzessin Luise von Battenberg wohnten der Übung bei.

Während des gestrigen Gefechts bei Oberflörsheim in der Nähe des Wasserturms hatte ein Meldeoffizier von den roten Kräften vom Dragonerregiment Nr. 23 eine wichtige Meldung zu überbringen. Während des Rittes brach ihm das Pferd, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen. Schnell verlangte der Dragoner von einem gerade des Weges kommenden Mannvertrauten dessen Rad ab, setzte sich darauf und überbrachte so noch rechtzeitig die Meldung. Kurz darauf kehrte er zurück, gab dankend das Rad seinem Besitzer wieder und beklammerte sich um sein gefallenes Tier.

Glen Iris.

M. G. New-York, im September.

Ein fähiges Phantasie, meine Herrschaften... es gilt eine Herbstreise ans „Ende der Welt“. Zum mindesten bis dahin, wo die Zivilisation aufhört, und jenseits der menschlichen Schöpfungen, Schmerzen und Verlegenheiten auch heute noch (wie vor tausend Jahren) die wahre Schönheit anferst merkwürdigen Plazetten anfangt. Es gibt Leute, die dafür Sinn haben. So der sehr honorabile Mister William Pryor Leichworth, seines Reichens Arzt und vielfacher Millionär. Natürlich Amerikaner. Ja, man wundert sich ein wenig über seine Idee von dem praktischen Gebrauch des fündigen Mammons und gestehe, daß die Leute von drüben zum mindesten originelle Köpfe sind.

Drei Tage Urwald... Drei Tage und drei wunderbare tiefe Nächte... Dunkelsterne hängen in den turmhohen Baumwipfeln, seltsame Insekten konzentrieren im pechdunklen Laub ringum, ab und zu ein Schrei von Raubtieren in die friedliche Nachtstille hinein... Mister Charles möchte das erfolgreiche Lagerfeuer wieder anzufachen — nein: lassen wir auch der Finsternis ihre eindringliche herabste Sprache. Morgen früh werden wir am Genesee River ankommen, wo einst die Rothhäute ihre plump gehäuteten Canoes im hochsprudenden Schiffe bargen, wo der gelbende Kriegsruf von den breiten Stämmen der Urwaldriesen wiederhallte und wo die „Jäger der letzten Tage“ Wild und kostbares Pelzwerk erbeuteten. Seitdem sind die kupferbraunen Waldgäste wehmützig gezogen, und auf hundert Meilen ringum hat die Natur in ungehörter Ruhe von ihrem alten Eigentum wieder Besitz ergriffen.

Bis eines Abends Mister Pryor Leichworth aus Buffalo ankam, just mitten hinein in die Herrlichkeit dieses Erdwinkels, sie sah, sich in sie verliebte (man denke: ein Yankee und Millionär!) und kurzerhand sagte: „Well, hier bleiben wir!“ Dann begann ein merkwürdiges, energisches und kluges Arbeiten, und nach Jahr und Tag war Glen Iris, das schönste „Arboretum“ der Welt, geschaffen.

Glen Iris hat dramatische Partien, einen Wasserfall, der seine hundert Meter tief mit Donnerhall in eine Schlucht herabstürzt, ein ungezähltes Naturungeheuer, Holz und prächtig. Keine Sorge: eine elektrische Turbine wird ihn nicht einsengen, den Sohn der Wildnis. Der Besitzer dieser Schätze hat Geschmach. Auch den wunderbar schönen Felspartien ringsum droht keinerlei Gefahr. Steinbrüche, die den adligen Stil dieser zu schwindelnder Höhe aufsteigenden Porphyrmauern zerstören würden? Keine Gefahr — diese Rocky Mountains ein Miniatur werden uns und unsern Enkeln erhalten bleiben. In dem Stück Urwald aber, das Pryor Leichworth nach den Plänen des Botanikers George W. Clinton anpflanzen ließ, ohne die originelle Schönheit des Terrains zu zerstören, haben wir ein lebendes „Baum-Museum“ von einer Eigenart und Reichhaltigkeit, die selbst den anspruchsvollen Naturliebhaber voll und ganz befriedigen müssen. Man findet in Glen Iris nahezu sämtliche Bäume, Sträucher, Wald- und Bergpflanzen, welche die Flora kennt. Die verschiedenen Höhenlagen des Arboretums und die Gänge des Klimas haben eine Vollständigkeit, die auf der Welt nicht ihresgleichen findet, ermöglicht. Im Jahre 1907 schenkte Leichworth seine Schöpfung dem amerikanischen Staate unter der Bedingung, daß Glen Iris in seiner Anlage erhalten bleibe — daß man ihn in diesem Paradies der Natur ruhig herben lasse. Am 1. Dezember 1910 hat er das Zeilich gesegnet, und die „Gesellschaft zur Erhaltung der Naturdenkmäler“ wurde mit der Ausführung des Vermächtnisses betraut. Bereits zu Lebzeiten des großmütigen Spenders hatte diese Gesellschaft im Verein mit ihm die wertvolle Domäne nach wissenschaftlichen Grundsätzen umgestaltet und die vorhandenen reichen Sammlungen, ein Gegenstand zu dem „lebenden Museum“, vervollständigt. Bemerkenswert von diesen Sammlungen ist insbesondere das einwundertragreiche Kabinett mit unschätzbaren Reliquien aus der Zeit der Rothhäute. Weiter sind zu erwähnen die reichhaltige naturwissenschaftliche Bibliothek, das Laboratorium zum Studium der Baumkrankheiten und eine Fortschule, die vorzüglich eingerichtet ist. In diesen Herbstmonaten werden neue bedeutende Arbeiten unternommen werden, um speziell die pittoresken Alpengärten von Glen Iris gegen Wetterkatastrophen zu schützen und dem Studium leichter zugänglich zu machen. Der gegenwärtige Direktor der Domäne (deren Wert, das Landhaus Pryor Leichworths und die Sammlungen ungeschätzt, auf mehrere Millionen Dollar geschätzt wird) ist Charles M. Dow, Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft; ihm steht zur Seite Doerlon W. Price, Vizepräsident der „Gesellschaft zum Schutze der Forsten“. Es dürfte interessieren, daß Mister Doerlon W. Price, der ehemals im Dienste der britischen Regierung stand, seinerzeit in Deutschland, und zwar in München, seine forsttechnischen Studien gemacht hat.

Die neuesten Nachrichten.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Nach einem Telegramm aus Potsdam, 15. Sept. hat der Kaiser am Sonntag mittag 12¼ Uhr von der Wilddorfstation aus die Reise nach Wilhelmshaven angetreten.

Prinz Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen reist am 17. September von Yokohama an Bord des „Scharnhorst“ über Kobe und Kagasaki nach Tsingtau ab.

Auszeichnungen.

Generalfeldmarschall von Bod und Polach erhielt anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Am 75jährigen Jubiläumstage der Firma Borfig in Berlin wurden die Inhaber Ernst und Konrad von Borfig zu geheimen Kommerzienräten ernannt.

Dreibund-Unterhaltungen.

Nach einer Meldung aus Rom wird der Zusammenkunft des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern mit dem König von Italien und dem Minister des Aeußern von Genua gegen Ende d. J. ein Zusammentreffen des deutschen Reichskanzlers mit dem italienischen Staatsmann folgen.

Pfarrer Traub.

Der Vorstand des Monisten-Bundes hat dem Pfarrer Traub die Stellung eines Generalsekretärs des Bundes angeboten. Traub hat dieses Anerbieten abgelehnt.

Schweres Unglück in der deutschen Marine.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Cuxhaven ist Samstag mittag das Torpedoboot G. 171 von S. M. S. „Bähringen“ bei einem Durchbruchversuch gesunken und in 15 Minuten in 30 Meter Wassertiefe gesunken. 7 Mann wurden vermisst. Die Unfallstelle befindet sich nördlich von Helgoland. Eine amtliche Befestigung liegt noch nicht vor.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 16. Sept. Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags nahmen gestern ihren Anfang. Zum Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Proke und Haase gewählt. Ein Antrag Lepinski auf Vertagung der Debatte über die Tagesordnung wurde abgelehnt; ferner wurden Themen über Bergarbeiterlohn und Fleischsteuerung in die Tagesordnung aufgenommen.

Eröffnung der Rheinschiffahrt bis Dreifelden.

Am Samstag wurde, wie uns ein Telegramm aus Basel berichtet, in Gegenwart zahlreicher Abordnungen aus der Schweiz und Deutschland die Schiffsahrtsschleuse bei Augst, die die Fortsetzung der Rheinschiffahrt bis Rheinfelden ermöglicht, feierlich eröffnet.

Strandung eines englischen Kreuzers.

Im Suez-Kanal ist nach einer bei Lloyd in London aus Port Said vom 15. Sept. eingegangenen telegraphischen Meldung der englische Kreuzer „Talbot“ gekrandet.

Politische Ausschreitungen bei einem Fußballspiel.

Wie uns ein Telegramm aus Belfast meldet, kam es dort am Samstag nachmittag während eines Fußballspiels zu ersten Ausschreitungen. Angehörige der einen Partei entfalteten eine grüne irische Flagge, die sie unter den Zuschauern herumtrugen. Die Anhänger der andern Partei entfalteten darauf den Union Jack. Darauf kam es sofort zu einem Handgemenge, wobei mit Mauer- und Feldsteinen geworfen wurde. In kürzester Zeit waren Tausende von Leuten in einen wütenden Kampf auf dem Spielfeld verwickelt, dem die Zuschauer auf den Tribünen zusahen. Allerorts flüchteten Leute blutend zu Boden. Die Schutzleute waren machtlos. Auch Revolverkämpfe wurden während des Kampfes abgefeuert. Erst der hinzugezogene Verstärkung der Schutzmannschaft gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Krankenwagen schafften insgesamt 58 Verletzte in das Krankenhaus, von denen 5 Schusswunden hatten und mehrere sich in einem bedenklichen Zustand befanden. Am Abend war die Stadt ruhig. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Von der russischen Armee.

Ein Tagesbefehl des russischen Kriegsministers macht bekannt: Während des Untritts des Kaisers auf dem Chodanfa-Felde kam der unerhörte Fall vor, daß ein Soldat aus der Front lief, um dem Kaiser ein Mitgefühl zu überreichen. Um Wiederholungen vorzubeugen, befahl der Kaiser dem Kommandanten des Moskauer Militärbezirks, dem Kommandeur des 13. Armeekorps Vorhaltungen zu machen, dem Kommandeur des betreffenden Regiments eine strenge Rüge zu erteilen, dem Kommandeur des ersten Bataillons das Kommando zu nehmen und die Kommandeure der Kompagnie und des Pelotons, dem der Soldat angehört, zu entlassen.

Ein Raubakt in Rußland.

Die Blättermeldung über die Ermordung des Obersten Lupatoff bezieht sich, wie ein Telegramm aus Petersburg, 15. Sept. zu melden weiß, auf ein Ereignis, das sich anfangs dieses Monats in dem kaukasischen Terekgebiet abgespielt hat. Lupatoff, der Chef des Chefs der dortigen Gendarmerieverwaltung, wurde in der Nähe von Platignorsk am 4. Sept. von unbekannter Hand tödlich verwundet und ist am Tag darauf gestorben.

Ueberschwemmungen im Kaukasus.

In Eski-Oodst im Kaukasus und Umgegend herrschen infolge anhaltender Regengüsse große Ueberschwemmungen. Straßen wurden fortgerissen und viele Häuser stehen unter Wasser. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. Auch die Wasserleitung wurde beschädigt, sodaß die Stadt ohne Wasser ist.

Jung-Ägyptens Protest gegen England.

Das Komitee der Jung-Ägypter in Europa hat gelegentlich des Jahrestages des Einzuges der Ägypter in Kairo ein Telegramm an die englische Regierung geschickt, worin es Einspruch erhebt gegen die Absicht, Alexandria zu einer Kolonialbasis umzugestalten. Das Telegramm protestiert gegen die Aufrechterhaltung der Besetzung Ägyptens durch englische Truppen.

Neue Revolution in Paraguay.

Den Zeitungen in Rio de Janeiro ist nach einem Telegramm von dort vom 14. Sept. aus Asuncion die Meldung zugegangen, daß im Innern von Paraguay eine neue revolutionäre Bewegung ausgebrochen ist.

Schiffszusammenstoß.

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich gestern nachmittag auf dem Clyde bei Glasgow. Ein aus Bombay heimkehrender Dampfer stieß mit dem aus Montreal kommenden Dampfer „Lattia“ so heftig zusammen, daß letzterer innerhalb weniger Minuten sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Kein Bundesratsbeschluss über das Jesuitengesetz.

Die Meldung des „Bayer. Kurier“, im Bundesrat sei bereits die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes gefunden, ist völlig unbegründet. Nach Erkundigungen des „Lof. Anz.“ an zuständiger Stelle ist der Bundesrat in die Beratung über die Interpellation des Abgeordneten „Ordnungstätigkeit“ überhaupt noch nicht eingetreten.

Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus mangellos geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrag hat die letzte Abonnementsnummer und 40 Pf. für die Kosten beizulegen. — Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 2.50 M. abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftentzung.

B. S. 200. Ihre Handschrift verrät einen gewissen Bildungsgrad und Intelligenz, doch läßt sie Klarheit vermissen, eine Eigenschaft, die ein Kaufmann im Leben sehr nötig hat, wenn er vorwärts kommen will. Sie müssen sich daran gewöhnen, ein bestimmtes Programm aufzustellen, und danach Ihre Handlungen vorzunehmen. Sie sind jetzt häufig vorzeitig, tun etwas, was Sie nicht genau bedacht haben. Sie müssen vielseitiger und vor allem konsequenter werden. Ramentlich Ihr Wollen ist von einer merkwürdigen Ungleichheit, an einem Ort zäh und eigenwillig, am andern schwach, gleichgültig. Sie suchen wohl durch Schärfe und nervöse Gerechtigkeit einen Ausgleich herbeizuführen, aber das ist der verkehrte Weg. Sie werden mit Ruhe viel besser fahren. Sie sind etwas zu sehr von sich eingenommen, dürfen nicht so empfindlich sein. Sie stehen doch noch in jüngerem Lebensalter und können sicher noch manches von anderen lernen, also arbeiten Sie mit erstem Willen an Ihrer äußeren und inneren Vervollkommenung, werden Sie offener, selbstloser, handeln Sie stets so, daß Sie keine Ursache haben, irgend etwas zu verbergen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

Jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C: 13, niedrigste Temperatur 7.

Barometer: gestern 763.7 mm, heute 764.3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 17. September:

Niellach wolke, doch höchstens vereinzelt leichte Regenfälle bei kühlen, vorherrschend nordwestlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Erler	0
Heidelberg	1	Wienhausen	4
Heidelberg	3	Schwarzenborn	4
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 4.30, heute 3.79. Zahnpegel: gestern 2.42, heute 2.00.

17. September Sonnenaufgang 5.38 Mondaufgang 2.03
Sonnenuntergang 6.10 Monduntergang 8.26

Verantwortlich für den politischen Teil, das Besondere, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Rottke; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Otto Feiler. — Redaktionsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Red. Richter) sämtlich in Wiesbaden.

Trinken Sie „Kornfranck“ mit „Aecht Franck“!

Gibt ein intensiv dunkles Kaffeegetränk
von sehr feinem und kräftigem Geschmack.

Die Herrin auf Wiek.

Von Brfr. A. Schilling v. Canstatt.

123
 (Vortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Sie antwortete nicht; der Atem kam plötzlich schwer und über die halboffenen Lippen.
 „Nun, hab' ich recht mit dieser bösen Ahnung?“
 „Wiebleicht!“ entgegnete sie langsam, und es lag ein etwas in ihrer Stimme, was ihn aufhorchen machte. Er blieb unwillkürlich stehen und sah zu ihr nieder, der leidlich, armsüßigen Gestalt im blakroten Kleide. Den wunden Sommerhut hatte sie abgenommen, ein Bindzug kam über die Felder und trieb ihr die Locken von der Stirn.
 Wie reizend sie war, und in seinen Augen flammte es auf.
 „Wiebleicht!“ wiederholte er noch einmal. „Das heißt viel als nein, nicht wahr, Fräulein Lotte?“
 Nun endlich bog sie den Blick. Etwas Sehnsüchtiges leuchtete ihm daraus entgegen, aber sie schwieg.
 „Mein Gott, was ist . . . was ich Ihnen, Fräulein Lotte?“ fragte er leise, selbstam erregt.
 „Ich fürchte mich vor . . .“ Sie brach ab.
 „Vor?“
 „Vor dasheim!“ rief sie tonlos hervor.
 „Und weshalb?“ flang es zurück.
 „Mama wird mich nicht entbehren können, nun da Gessa heirathet, und ich . . . ich —“
 „Und Sie? Lotte? Sie möchten hier bleiben, uns allen zur Freude, nicht wahr?“ Er hatte ihre Hände ergriffen, und doch fest, und dunkles Erglühen färbte sein bleiches Gesicht.
 „Ja!“ sagte sie nur und sah auf, und ein leuchtender Glanz brach aus ihren Augen.
 Ueber die abendlichen Wiesen wehte ein leiser Windhauch, den köstlichen Duft von frischem Heu mit sich führend. Weiterlich still war es um sie her, nur der breite, glatte Saalestrom schob rauschend, wie jubelnd, vorüber.
 Richard Rberhard hielt noch immer die kleine Mädchenhand, während sein Mund leise, heiße Worte flammelte, wie sie nur einmal vom Herzen über die Lippen flossen, ungezählt, alshend.
 „Und ich darf kommen, Lotte, ja?“ fragte er noch ein-

mal, als das Parthor der Rethfeldischen Besichtigung vor ihnen lag. „Ich werde die Stunden zählen bis zu Ihrer Ankunft!“ entgegnete sie leise. „Ihrer?“ wiederholte er scherzend. „Wird es Dir denn so schwer, du zu mir zu sagen?“ Die löste ihren Arm aus dem seinen und rief dann geräuschlos das Gitterpfortchen auf. Eine grüne Dämmerung herrschte in den dichten Baumkronen, unter denen sie standen. Heimlich und still war es ringsumher, bis auf eine atemlose, bange Stimme, die nun flüsternd sagte: „Gute Nacht . . . Richard!“

8. Kapitel

Die Zeit hat Flügel. Ein kurzes Nauschen, und ein Jahr ist dahin; ein andres folgt, und wieder in andern im Durchleben und bei schrittweisem Vordrücktommen oft unabsehbar lang, im Rückblick nie nach flüchtigen Augenblicken gemessen. Zweimal war der Frühlings ins Land gezogen, seit jenem Tag im Mai, der Lotte zur Frau Papirin gemacht hatte.

Sehr klein und einfach war die Hochzeit gewesen, im Vergleich zu der Hochzeit der Schwester wenige Monate vorher, aber nicht weniger vergnügt. Im Gegentheil, die junge Braut im einfachen, weißen Batistkleid hatte ungleich strahlender ausgesehen, als die schöne Cessa in der schweren Seidenrobe.

Diese selbst hatte bei Vottes Hochzeit gefehlt; sie hatte nur ein herrliches Geschenk, einen Aufsat von getriebnem Silber, von Paris aus gesandt, nebst einigen beglückenden Worten. Und Votte hatte sich nicht trennen können von dem Briefblatt, das der Schwester zierliche Schriftzüge trug. Ein fremder Ton klang ihr aus den Zeilen entgegen, die so viel sprachen von den Ufern der französischen Hauptstadt, von Soupers und Dinners und anderen unzahligen Vergnügen, von allem, nur nicht von ihr, der Schwesterin selbst. War das wirklich ihre ernste, ruhige Schwester, die so beredt dies glänzende Pariser Leben zu schildern, zu genießen verstand?

«Gatten sie nicht gewissermaßen die Rollen vertauscht?
Wie friedlich, wie einsigmig würde ihr Leben dasin sein,
war sie erst eingezogen in das kleine, grünumraunte Pfarr-
haus, und wie erlebte sie dies stille Glück, sie, die einst so
lebendstüthig, ausdrucksvolle Witte!

So hatte sie damals gedacht, als der parfümduftende Brief von Cessa in ihre Hände gelangt war, wenige Tage vor ihrer Hochzeit.

Und darüber waren zwei Jahre vergangen. Einmal war Lotte bereits zu Besuch gekommen, und das war zur Sommerzeit, um den Eltern den ersten, rothwangigen Enkel in die Arme zu legen, und wenige Wochen hindurch hatte ein Kinderstübchen Haus und Garten durchschallt.

Frau von Gramsfow war nicht müde geworden, ihr von Schloß Diek, von Ceflas anfügendem Heim, zu erzählen, und wie Grabowſki ſie auf den Händen trage.

Und Lotte hatte lächelnd zugehört, ihren strampelnden
Buben auf dem Schoß und dabei ihres traulichen, bescheidenen
Dabeins gedacht. Ob sie nur halb so glücklich ist wie ich, hatte sie
sich in Gedanken gefragt und den kleinen Blondbopf ihres
Knaben seit an sich gedrückt.

Seitdem war auf den Frühling der Sommer gefolgt, ohne daß sich das kleine Haus, das Rajor Gramsom bewohnte, irgendwie verändert hätte. Es lag noch immer so versteckt im Schatten uralter Kakaniendebäume, und Zuriß, der treue Wächter, streckte sich jetzt noch ebenso blinzeln und schläfrig auf den ausgetretenen Steintrufen der Vorkü, wie stets zur Nachmittagszeit. Hin und wieder hob er den mächtigen Kopf, um mit halbgeschlossenen Augen nach den Mücken zu schnappen, die in hastendem Wechsel die sonnenwarme Luft durchspielten, dann lag er wieder regungslos, die klugen Augen auf das Gittertor gerichtet.

Von dem Garten her knirschten Schritte auf dem Kiesweg, der längs der Mauer zum Hause führte. Der Hund hob laufend den Kopf, sein prächtiges Schweif begann langsam hin und her zu wedeln, aber er erhob sich nicht, als nun die Gestalt eines Mädchens von etwa fünfzehn Jahren unter den Bäumen sichtbar wurde. Die Zeiten, wo seine damalige kleine Herrin jubelnd mit ihm den alten Garten durchlagte hatte, waren vorüber, und es bedurfte erst des lauten Zurufs des jungen Mädchens, daß er nun aufsprang, um in weiten Schüben ihr entgegenzulaufen.

„Nicht so härmlich — lach dich, Tyras!“ rief wieder die heile Stimme, und zwei schmale Hände bemühten sich vergeblich, den ungedulden Begleiter abzuwehren.

Sie schritt den Weg zurück, den sie eben gekommen, bis zu der Ecke des Nachbargartens.. Dann blieb sie wie unschlüssig stehen. Mittäglich Stille lag unter den blühenden

Handel und Industrie.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Sept. Umfänge bis 6.30 Uhr abends. Kre-
ditlinien 201½ bz., Dresdner Bank 150½ bz., Schaaffhausen,
Bankverein 122½ bz., Mitteldeutsche Kreditbank 119.30 bz.,
Staatsbahn 151½ bz., Lombarden 21½ bz. W., Balti-
zore und Ohio 108½ bz.
Hamb.-Amerik. Paket 164½ bz., Nordd. Lloyd 129½-¾
h. ult. 129 bz. W. cwt.

Concordia 335 bz. G., Wesselnkirchen 207 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{8}$ bz., Pöhn. Bergbau- u. Hüttenbetr. 280 $\frac{1}{4}$ bz., Friedrichshütte 177.80 bz. G., Eichmeier 162.60 bz. cpt., D. Luxemburger 181 $\frac{1}{2}$ bz. G., Mannesmann-Röhren 221 bz. G., do. junge 211 bz. G., Bad. Anilin 537 bz., Kunkelide 110 bz., Scheideanstalt 704 bz. G., Faberges Eisenad 126.10 bz. G., Bergjägeri Hülgers 254 bz. G., Adlerwerke Rieper 594 bz., Südd. Drahtindustrie 137 bz. G., Siegener Eisenkonstruktion 218 bz. G., Alfalt Wessereisen 221 bz. G., Holzverkohl-ung 352 bz. G., Daimler Motoren 297 bz. G.

Elektr. Schudert 160 $\frac{5}{8}$ b $\frac{5}{8}$ G.

6.15 543 6.30 116r: —

Bei fester Gesamthaltung wurden Montanwerte und Schiffbrisaftien von ungefähren Mittagschlussskuren umgelegt. Von Kassa-Industrie-Aktien waren höher Befehere-gehn bei lebhaften Umläufen 2 Proz. Mannesmann stiegen 1 Proz., Scheidebank 1½ Proz. Dagegen gaben Bad Anifin 3, Adlerwerke 1½, Alcyon 1 Proz. nach.

Berliner Börse, 14. September 1912

Berlin. Bankdiskont 4 1/2. Lombardzinsfuß 5 1/2. Privatdiskont 4 3/4 %

Obligationen mit * sind hypothekar. abgeregelt. Natdr. verb.

[illegible]

Gallenstein- und Zuckerkrankhe
Beinleiden, Trampfadergeschwüre und Aderheine, ferner
Nervenleiden, Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz.
Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber-
Nierenleiden.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Geleffrankeiten.
Haut- und Geschlechtsleiden, behandelt mit Erfolg
ohne Berufsstörung.
Malchus Kur-Anstalt „Carolis“, Kaiser-Friedr.-Ring 92
Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektro-
therapie, Magnetismus, Kräuterkur etc. (3064)
Erschindenden: 9-12½ Uhr nur Besuchs.

Gummi-Bett-Einlagen
(gar. Wasserdicht)
f. Wöchnerinnen, Kranke u. Kinder v. Mk. 1.50 an p. Mtr.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung,
zur richtigen Säuglingspflege
unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr
haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an. 36574
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wodenbettpflege.
Kirchgasse 20. **Nassovia-Drogerie** Telefon 717.
Chr. Tauber Nachflg., Inh. R. Petermann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt
den Schwan

als
Schutzmarke

SEIFENPULVER

weil es die Wäsche schwanenweiss macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel
„**Seifix**“ bleicht selbsttätig!

 **Nächsten Samstag**
Ziehung
der Mainzer Pferde-Lotterie
Lose à 1 Mark. 11 Stück 10 Mark.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften. (3693)
Karl Anger, General-Vertrieb, Mainz.



Gummi-Mäntel

Alle Grössen Einheitspreis
 Alle Farben
 Alle Fassons Mk. **29.—**

36563

S. Guttmann

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12 und Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver), Leipzig

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Feilen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

chem. Waschanstalten.

ca. 1000 Angestellte.

36670



Ein weiser Mann aus
Morgenland
Hielt eine Schachtel
in der Hand:
„Von allen Marken
die man führt,
Die PALME dieser
nur gebührt!“

Margarine
KUNERONA
Pflanzen-Butter
(frei von tierischen Fetten)
Alleinige Fabrikanten: Kunerolwerke GmbH Bremen



Bedenken Sie

die Ersparnis, welche sie
erzielen bei Verwendung von

Union-Brikets!

Ein Versuch überzeugt!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Von der Reise zurück Dr. Fackenheim.

Verreist bis Mitte Oktober.
Sanitätsrat Dr. Stricker.

Vertreter:
Sanitätsrat Dr. Ramdohr,
Adelheidstr. 18 und
Dr. med. Schöneiffen,
Rheinstr. 59 5019

Meine nach eigenem Ver- fahren hergestellten Stiefel-Einlagen

beizurufen
die durch Ueberanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
denen Beschwerden, Müdig-
keitserscheinungen etc.,
verhindern
das Senken d. Fußgelenke etc. u.
verleihen
dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang. 36628

P. A. Stoss Nachf.,
Tannstraße 2.

Billige Fußsohlen,
Nr. 135 per Zentner bei
Abnahme von 10 Zentner 36626
W. Ruppert & Co.,
Rathhausstr. 5, Tel. 23, 36626



Bei
Rückgratverkrümmung
wirkte mit überraschendem Erfolg,
selbst in den schwersten Fällen,
wo nachweislich nichts anderes
mehr half, der Haas'sche patentierte
lenkbare H. 208

**Redressions-
Geradehalter-Apparat**
für Erwachsene und Kinder.
F. Menzel, orthopäed. Institut,
Frankfurt a. M., Schillerstrasse 5.
Broschüre, Untersuchung u. fach-
männische Beratung kostenlos.

Kirchgasse 44, I.

Echte Platin- Zähne Mk.

Kirchgasse 44.

mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstäben
in geeigneten Fällen Distorix verarbeitet.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.-



Wenden Sie sich vertrauensvoll
nach meiner Praxis.

Machen Sie den Versuch.

Carow's Zahn-Praxis
Inh. M. Wagner,
Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.
D. 25

Kirchgasse 44.

stets in allen Größen, Breiten u. Preislagen
sowie Maltgold vorrätig.

Trauringe

Spezialität: Fugenlose Kugelfassonringe
(aus einem Stück gegossen), Marke „Obagus“
patentiert, geschützt, hersehbar ohne Preis-
bezeichnung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann. 36633

Juweller Herm. Otto Bernstein
nur 54 Kirchgasse 54, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei
des Wiesbadener General-Anzeigers
Nikolasstrasse 11.

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Wesbaden:

Am 6. Sept. dem Bankbeamten
Johann Heberichs e. T. Theresia
Wilhelmine Maria.

Am 10. Sept. dem Chemiker Dr.
Phil. Ernst Glöckner e. T. Rosi
Karl Emil.

Am 6. Sept. dem Rechner Georg
Gottl. e. T. Wilhelmine Luise.

Am 10. Sept. dem Schlosser Karl
Hilf e. T. Friedricha Luise.

Am 9. Sept. dem Tagelöhner Phil.
Christian Schreiner e. T. Frieda.

Am 4. Sept. dem Bäcker Karl
Kaiser e. T. Johanna.

Am 5. Sept. dem Maschinist Allan
Arnold e. T. Maria Marie Katharina.

Am 5. Sept. dem Rechner Johannes
Schulz e. T. August Josef.

Am 10. Sept. dem Geschäftsführer
Gottlieb Bruff e. T. Gertruda Erna.

Am 11. Sept. dem Tagelöhner
Heinr. Baug e. T. Albert Richard
Raz.

Am 9. Sept. dem Schreiner Wilh.
Geis e. T. Margot.

Am 8. Sept. dem Rangschiffen
August Martin e. T. Johanna Ida
Luise.

Am 7. Sept. dem Postboten Karl
Thome e. T. Margarethe Wilhelmine.

Am 9. Sept. dem Damenschneider
Franz Köhler e. T. Helene Ka-
tharina.

Am 7. Sept. dem Dekor-Maler
Wilhelm Kähler e. T. Auguste.

Am 8. Sept. dem Bedienten Pet.
Stahl e. T. Josef Matthias.

Am 8. Sept. dem Schreiner Jos.
Johann e. T. Elisabeth Wilhelmine.

Aufgebote:

Friseur Johann Wilh. Friedrich
Büchner in Großbrettenbach mit
Emilie Emma Ida Sommer das.
Schneider Wilhelm Kautschuk in
Dahleheim mit Marie Helene das.
Handlungsgehilfe Wilhelm Thiel-
mann hier mit Anna Walter hier.
Tagelöhner Johann Heberichs in
Dahleheim mit Maria Marie Schmidt
daselbst.

Schreiner Paul Richard Felder
in Hanau mit Anna Philippine Sel-
den in Laufelsheim.

Rechner Nikolaus Markert hier mit
Lina Reicher in Rodarburg.

Rechner Karl Steller hier mit der
Witwe Wilhelmine Meyer geb.
König hier.

Polkshaus Joseph Baum hier
mit Ella Köhler hier.

Chauffeur Arthur Ede hier mit
Emma Werner hier.

Koch Alfred Bock in Haderheim
mit Katharina Engelmann hier.

Schneider Heinrich Kiege in
Wagbeburg mit Martha Heira in
Wagbeburg.

Vertriebskassier Otto Teiffen in
Jadera mit Maria Anna Heuer in
Wengede.

Zimmermann Johann August
Schneider in Biedrich mit Caroline
Wagner in Biedrich.

Uhrmacher Karl Maria Genthel
hier mit Elisabeth Dupont in
Stromberg.

Sergant Josef Schwarz hier mit
Helene Kertzen hier.

Monteur Paul Müller in Unter-
schweigen mit Lina Agnes Klum in
Wesselsheim.

Verheiratet:

Am 12. Sept. Gutsbesitzer Johann Boh
hier mit Katharina Gertrud hier.
Vater Andreas Schleich hier m.
Margarethe Jäger in Weiskirchen.

Am 7. Sept. Rentner Pet. Dieber,
61 J.

Penkonditor Simon König,
67 J.

Am 8. Sept. Juwelier Ludwig
Horn, 67 J.

Chfz. Wilhelmine Reis geb.
Schubert, 37 J.

Heinz Hurd, 8 Mon.

Am 9. Sept. Emilie Courtial, 5 R.
Schmiedemeister Peter Stummel,
61 J.

Anna Kiehl, 17 J.

Am 10. Sept. Chfz. Margarete
Zug geb. Schardt, 55 J.

Beerdigt:

Am 14. Sept. Oskar Philipp Kai-
ser in Weiskirchen mit Helene Ludwig
hier.

Kaufmann Hans Rodow hier m.
Marie Kahl hier.

Bleibend:

Am 16. Aug. dem Fuhrmann
Heinrich Lang e. T.

Am 10. Aug. dem Schmied Mar-
tin Barth e. T.

Am 14. Aug. dem Tagelöhner Josef
Hofmann e. T.

Am 11. Aug. dem Ingenieur
Emmanuel Kersch e. T.

Am 11. Aug. dem Maurer August
Schäfer e. T.

Am 11. Aug. dem Fuhrmann Mar-
tin Alth e. T.

Am 11. Aug. dem Straßenbahn-
schaffner August Cretz e. T.

Am 4. Sept. dem Tagelöhner
Peter Josef Haus e. T.

Am 6. Sept. dem Straßenbahn-
schaffner Josef Gerlach e. T.

Am 6. Sept. dem Fuhrmann Joh.
Ludwig e. T.

Am 6. Sept. dem Hausbesitzer
Josef Haack e. T.

Am 9. Sept. dem Tagelöhner Adam
Kilian e. T.

Am 10. Sept. dem Tagelöhner
Heinrich Kahl e. T.

Am 11. Sept. dem Schlosser Hein-
rich Kahl e. T.

Am 7. Sept. dem Straßenbahn-
schaffner Georg Hofmann e. T.

Am 11. Sept. dem Straßenbahn-
schaffner Philipp Bergbäcker e. T.

Aufgebote:

Der Straßenbahnschaffner Franz
Jansen hier u. Maria Barbara
Kerker in Mainz.

Der Kaufmann Stephan Heinrich
Ludwig hier u. Maria Elisabeth Wö-
mer geb. Kold in Darmstadt.

Der Schlosser Rudolf Kuhn Karl
Bargen u. Elisabeth Katharina
Karg, beide hier.

Der Schriftföhrer Karl Heinrich
Reichel hier u. Johanna Kamilla
Marie Weg in Offenbach.

Der Schriftföhrer Wilhelm Reis
hier u. Maria Schmidt in Weiskir-
chen.

Der Maurer Friedrich Wilhelm
Ally u. Auguste Josefine Konrad,
beide hier.

Der Fuhrmann Georg Trecker in
Mainz u. Elisabeth Schneider hier.

Der Zimmermann Johann August
Schneider hier u. Caroline Wiser
in Alenfeld.

Der Knecht Philipp Christian
Feld u. Katharina Wagner, beide
hier.

Beerdigt:

Am 11. Aug. der Former Philipp
Gerhard u. Christine Kötter geb.
Reu, beide hier.

Der Weichenheller Kaspar Unter-
mann in Oppenheim u. Caroline
Margarethe Ruffe Offenbach hier.

Am 2. Sept. der Schiffer Josef
Göb u. Anna Margarethe Kunz,
beide hier.

Am 5. Sept. der Tagelöhner Joh.
Kaiser, 67 J.

Am 1. Sept. Andreas Kufang,
Elfenbahnschaffner, 27 J.

Am 7. Sept. Helene Elisabeth
Martin, 16 Mon.

Am 7. Sept. Marie Geibel geb.
Pistor, 63 J.

Schöfer und Marie Bertha Kötter,
beide hier.

Am 7. Sept. der Former Wilhelm
Bauer u. Anna Charlotte Kilian,
beide hier.

Der Knecht Philipp Christian
Feld u. Katharina Wagner, beide
hier.

Am 10. Sept. der Knecht Wilhelm
Grenand hier u. Helene Kusch in
Weiskirchen.

Am 4. Sept. eine ehel. Teilgeburt.

Am 6. Sept. Wilhelm Schön,
Juwelier, 40 J.

Am 6. Sept. eine ehel. Teilgeburt.

Am 7. Sept. Theresia Schiller geb.
Kähler, 65 J.

Am 12. Sept. Hans Oswald
Reumeyer 65 J.

